

oder ob er in die schwärmerische Ablehnung des Wirtschaftlichen, die im Prinzip der mönchischen des Mittelalters gleicht, verfallen würde.

Aus: Heinz Keymann, Glaube und Wirtschaft bei Luther. 1954. S. 23f.

Wer Luthers Stellung zu Wirtschaft, Handel, Besitz, Arbeit, Güterverkehr kennenlernen will, liest Luther!

D. M. Luther / Antijüdische Psalterauslegung.

Als Luther das „Deutsch Psalterlein“ um Ostern 1531 überprüft und gebessert hatte ausgehen lassen, empfand er die Nötigung, seine Übersetzung zu rechtfertigen. Das tut er in der Schrift „Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens“, die, 1531 begonnen, 1533 erschienen ist (W. A. XXXVIII S. 9 ff.). Er verteidigt seine Auslegung gegenüber einer slavischen Bindung an den hebräischen Wortlaut, aber auch mit aller Schärfe gegen den Wortsinn der rabbinischen Auslegung. So wenig ist ihm der Psalter ein jüdisches Buch, daß er den jüdischen Sinn als irrig, die christliche Deutung als die vom Text gemeinte aufweist.

Im Folgenden ist Luthers gegen die Rabbinen gerichtete Auslegung und Übersetzung mit seinen Beispielen aus zwei Psalmen (68 u. 118, vgl. zum ersten die Summarie S. 112) belegt.

... Weil wir ... zuweilen anderm Verstand gefolget [sind], denn der Juden Rabbinen und Grammatiker lehren, wollen wir hiemit Ursachen anzeigen und mit etlichen Exempeln erklären, auf daß sie sehen, daß wir nicht aus Unverstand der Sprachen noch aus Unwissen der Rabbinen-Glossen [= Erklärungen], sondern wissenschaftlich und willentlich so zu dolmetschen vorgenommen haben ...

Ob wir nu hierin und [an] dergleichen Orten zuweilen von den Grammatikern und Rabbinen abweichen, soll sich niemand wundern. Denn wir die Regel¹⁾ [sinne] gehalten [haben]: Wo die Wort haben können leiden und geben einen bessern Verstand, da haben wir uns nicht lassen zwingen durch der Rabbinen [künstlich] gemachte Grammatika zum geringern oder andern Verstand. Wie denn alle

¹⁾ Man beachte Luthers Regeln: a) Der Sinn bestimmt die Worte. b) Der Sinn ist im Neuen Testament angegeben. c) Wenn die Worte sich im neutestamentlichen Sinn verstehen lassen, treten andere mögliche Grammatik-Deutungen zurück.

Schulmeister lehren, daß nicht der Sinn den Worten, sondern die Wort dem Sinn dienen und folgen sollen, so wissen wir auch; und S. Paulus 2. Kor. 3¹⁴ lehret uns, daß Moses' Angesicht den Juden verdeckt ist, daß sie der Schrift Meinung, sonderlich in den Propheten, wenig und selten treffen ...

Psaln 68²) haben wir viel gewagt und oft den Sinn gegeben und die Wort fahren lassen. Darum uns freilich viel Klüglinge meistern und vielleicht auch etliche Frommen sich dran stoßen werden. Was ist's aber, die Wort ohn Not so steif und strenge halten, daraus man doch nichts verstehen kann? Wer deutsch reden will, der muß nicht der hebräischen Wort Weise führen, sondern muß darauf sehen, wenn er den hebräischen Mann verstehet, daß er den Sinn fasse und denke also: Lieber, wie redet der deutsche Mann in solchem Fall? Wenn er nu die deutschen Wort hat, die hiezu dienen, so lasse er die hebräischen Wort fahren und sprech frei den Sinn heraus aufs beste Deutsch, so er kann.

Also hie im 14. Vers [des 68. Psalms]³) hätten wir wohl auch können steif

²) Psalm 68 hat gegenüber der Übersetzung von 1528 die stärksten Veränderungen erfahren. Er ist in der Revisionskommission am 9. Februar 1531 in beredtester Ausführlichkeit behandelt worden. Fast 11 Seiten bietet das Protokoll Rörers über die Aussprache. Vgl. W. A. Deutsche Bibel Bd. 3 S. 71 ff. Otto Reichert hat im Luther-Jahrbuch 1931 den Tert von „Ursachen des Dolmetschens“ und den entsprechenden des Protokolls lehrreich gegenübergestellt. Das Protokoll ist deutlich die Quelle für die Schrift von „Ursachen des Dolmetschens“ (Der Deutsch Psalter D. M. Luthers zu Wittenberg, S. 44 und 49f.).

³) Die Verse 13—14 lauten:

1528: „Die Könige der Heerscharen werden untereinander Freunde sein und die Hauszierde wird den Raub austeilen. Wenn ihr liegt zwischen den Grenzen, so werden die Fittige der Tauben übersilbert sein und ihr Flügel goldfarb.“

1531: „Die Könige der Heerscharen sind untereinander Freunde. Und die Hausehre teilet den Raub aus. Wenn ihr zu Felde liegt, so glänzets als der Tauben Flügel, die wie Silber und Gold schimmern.“

Rev. Bibel 1888: „Die Könige der Heerscharen flohen eilends, und die Hausehre teilte den Raub aus. Wenn ihr zwischen den Hürden laget, so glänzte es als der Taube Flügel, die wie Silber und Gold schimmern.“

Protestament von 1938: „Die Könige der Heerscharen flohen eilends, und die Frauen verteilte man als Beute. Als euer Heer zu Felde lag, da glänzte es wie der Taube Flügel, wie Silber und Gold schimmern.“

1938 ist in 14a 3. T. Rückkehr zu Luther, in 13b Neuerung auch über die wissenschaftliche Übersetzung noch von 1911 (Stärkl!) hinaus; die Imperfekt-Fassung der ganzen Stelle schon 1888! 1896 übersetzt aber Kautsch präsentisch!

dem Hebräischen nach also dolmetschen: „So ihr zwischen den Marken liegen werdet, so sind die Flügel der Tauben mit Silber überzogen und ihre Sittiche mit gleißendem Golde etc.“ Welcher Deutscher versteht aber das? Nu aber der nächste Vers davor [13] von Königen singet, die da kriegen und der Hausfrauen die Ausbeute befehlen, so ist dieses Verses Meinung, daß solche Könige ein fein, schön gerüst[et] Heer zu Felde haben, welchs von ferne anzusehen ist wie eine Taube, der die Federn weiß und rot (als wären sie silbern und gülden) gleißen. Diese Könige sind die Apostel⁴⁾, so hin und wieder in der Welt durch manchfältige schöne Gabe und Wundertaten des heiligen Geistes herrlich glänzend wider den Teufel zu Felde gelegen und viel Leute dem Teufel abgewonnen [haben], welche sie der Hausmutter, der Kirchen⁵⁾, als eine Ausbeute befohlen, zu regieren und [zu] lehren.

Und im 16. Vers⁶⁾ darnach hätten wir auch wohl mit den Rabbinen können dolmetschen also: „Der Berg Gottes ist ein Berg Basan odder ein fett Berg“ (wie wirs vorher auch gedeutcht haben). Aber es ist ja feiner und klärer gesagt: „Ein fruchtbar Berg“, das ist: In der Christenheit, welche Gottes Berg ist, geschieht immer viel Gutes und sind die Bäume fruchtbar, das ist: Die Christen tun große Werk und Wunder. Denn Gottes Wort gehet nicht leer ab, und ein guter Baum bringt gute Früchte. Denn wir im Deutschen auch ein gut fruchtbar Land ein fett Land und eine Schmalzgruben nennen, nicht daß [es] mit Schmalz geschmieret sei oder von Fett triefe.

⁴⁾ Die Glosse zu V. 13 sagt: Könige sind die Apostel, die einträchtig lehren. Protokoll a. a. O. S. 73: Reges apostoli praedicatores Judaicae allegoriae.

⁵⁾ Glosse zu 13b: Hausehre heißet auf hebräisch eine Hausfrau und redet hie von der Kirchen und Braut Christi. Protokoll (a. a. O. S. 73): „Die Frau preißt den Sieg über den Teufel, den Sieg über Sünde und Tod, teilet sich in die geistlich Güter.“

⁶⁾ V. 16—17: 1528: „Der Berg Gottes ist ein fett Berg, ein gehügel Berg, ein fett Berg. Warum hüpfet ihr gehügelte Berge?“

1531: „Der Berg Gottes ist ein fruchtbar Berg, ein groß und fruchtbar Gebirge. Was hüpfet ihr große Gebirge?“

1538: „Der Berg Gottes ist ein fruchtbarer Berg, ein groß und fruchtbar Gebirge. Was sehet ihr scheel, ihr großen Gebirge?“

1911 u. 1938: „Ein Gebirge Gottes ist das Gebirge Basans; ein groß Gebirge ist das Gebirge Basans. Was sehet ihr scheel ihr großen Gebirge . . .“

Die Revision von 1938 nimmt also in 16a die von Luther abgewiesene rabbinische Übersetzung auf!

Also, das da folget „Ein gehügelte Berg, ein fetter Berg“, haben wir igt ge-
deuscht „Ein groß Berg“, sintemal doch die Meinung ist, daß, gleichwie ein groß
Berg ist und heißt, da viel Hügel aneinander [sind], und immer einer über den
andern [sich erhebt] bis auf den höchsten Hügel, also ist die Kirche zusammen-
gesetzt, da immer ein Heiliger und Häuflein am andern hangt, und ein Häuflein
oder ein Christ höher begabt [ist] und mehr tut denn der andere, wie Paulus sagt
1. Kor. 12⁴, daß Unterschied der Werk, Gaben und Amter sein müssen in der Kir-
chen, und 1. Kor. 15⁴¹: „Ein Stern hat immer eine andere Klarheit denn der an-
dere.“ Daß aber die Rabbinen hie zanken über dem Wort „Gabnumim“, da etliche
aus machen „Höcker auf einem Rücken“, etliche „die Wimpern über den Augen“,
lassen wir geschehen. Wir habens nicht mögen noch wollen solchen Worten nach
[ver=]deutschen.

Ebenso hätten wir im 16. Vers dasselbige Wort „Gabnumim“ können also
deutschen: „Was hüpfet ihr höckerige oder wimperne Berge?“ Wer hätte aber
das mögen Deutsch geredt heißen? Aber weil der Psalm redet von der Welt Ge-
walt, Weisheit, Heiligkeit, sonderlich der Jüden, so straft er sie, daß sie sich
wider diesen Gottesberg legen und trotzen darauf, daß sie groß, mächtig und viel
sind und wollen ihre Gewalt, Heiligkeit und Weisheit verteidigen wider den
Berg Gottes, so doch Gott nicht bei ihnen, als sie meinen, sondern auf diesem
Berge wohnt, welchen sie verachten stölglich, und schelten ihn des Teufels Berg
und eitel Ketzerberge etc.

Wiederum haben wir zuweilen auch stracks den Worten nach gedolmetscht, ob
wirs wohl hätten anders und deutlicher können geben. Darum, daß an denselben
Worten etwas gelegen ist, als hie im 19. Vers: „Du bist in die Höhe gefahren und
hast das Gefängnis gefangen.“ Hie wäre es wohl gut Deutsch gewesen: „Du
hast die Gefangenen erlöst.“ Aber es ist zu schwach und gibt nicht den feinen rei-
chen Sinn, welcher in dem Hebräischen ist, da es sagt: „Du hast das Gefängnis
gefangen.“ Welchs nicht allein zu verstehen gibt, daß Christus die Gefangenen
erledigt hat, sondern auch das Gefängnis also weggeführt und gefangen, daß es
uns nimmermehr wiederum fangen kann noch soll, und ist soviel als eine ewige
Erlösung. Auf solche Weise hat Sankt Paulus Lust zu reden, wenn er spricht
[Gal 2¹⁹]: „Ich bin durchs Gesetz dem Gesetze gestorben.“ Item [Röm 8³]:
„Christus hat die Sünde durch Sünde verdammt.“ Item: „Der Tod ist durch
Christum getötet.“ Das sind die Gefängnisse, die Christus gefangen und weg-

getan hat, daß uns der Tod nicht mehr halten, die Sünde nicht mehr [be=]schul-
digen, das Gesetz nicht mehr das Gewissen strafen kann, wie Sankt Paulus solche
reiche, herrliche, tröstliche Lehre allenthalben treibt. Darum müssen wir zu Ehren
solcher Lehre und zu Trost unsers Gewissens solche Worte behalten⁷⁾,
[uns an sie] gewöhnen und also der hebräischen Sprachen Raum lassen, wo sie es
besser macht, als unsere deutsche tun kann⁸⁾ . . .

Item Psalm 118 im 27. Vers wußten wir zu guter Maßen wohl, daß die
jüdischen Rabbinen so lesen: „Bindet das Osterlamm mit Seilen bis an die Hörner
des Altars“, da wir also deutschen: „Schmücket das Fest mit Maien.“ Sie
machen aus dem Wort „Fest“ (welches eigentlich ein Fest oder Feiertag heißt)
ein Osterlamm, durch eigene Willkür.*) Und obs gleich anderswo so erfunden
würde, als sie vorgeben, so können sie doch hie nicht solchs beweisen. Und wo
stehets geschrieben, daß die Jüden das Osterlamm mit Stricken zum Altar sollten
führen, welchs ein jeglicher daheim in seinem Hause braten und mit seinem Ge-
sinde essen mußte, wie sie noch tun, ob sie wohl keinen Altar haben?⁹⁾

Weil denn solchs ein jüdischer irriger Sinn ist im Text [d. h. im Zu-
sammenhange], und wir wissen, daß dieser Psalm von Christo und seinem
Reich singet, und die Wort dieses Verses aus Art der Sprachen diesen Sinn
geben: „Bindet das Fest mit Maien“, haben wirs deutlich also gemacht:
„Schmücket das Fest mit Maien (welchs ist die geistliche Laubrüst oder Lauber-
hütten-Fest, welchs Vorbild war der Jüden Laubrüst) bis an die Hörner des
Altars.“ Mit dem Altar zeigt er an, daß es sollte eine geistliche Laubrüst sein, da

⁷⁾ Das Probetestament 1938 nimmt die von Luther verworfene Übersetzung auf: „Du hast die Gefangenen gefangen.“

⁸⁾ Protokoll 1539 zu Ps. 68 (W. A. D. B. III S. 554): So legen die Rabbinen die Bibel aus, daß sie alles auf ihre Ehre umbiegen und die Heiden ausschließen . . . Unser Psalter ist golden gegen [den] der Rabbinen . . . Den Psalmen werden die Rabbinen nicht besser machen, denn wir ihn gemacht haben. Dennoch trachten sie uns Fehler nachzuweisen.

⁹⁾ Protokoll 1531 (W. A. D. B. III S. 148 f.): Haben Maien gehabt und Gott gepriesen. So sollen auch wirs im Neuen Testamente halten. Das ist meine Meinung, der Gedanke ist nicht wert des hl. Geistes oder eines Propheten: Bind das Kalb mit Strick. Es scheint, daß es ein Haupt-Psalme gewesen ist und in den Synagogen gesungen wurde, wie Hieronymus berichtet. Die Juden legen ihn von David aus, aber einige deuten ihn auch auf den Messias.

*) Luther: Turst.

ein Altar bei sein müßte. Bei der Juden Laubrüst mußte kein Altar sein, sondern alles zu Jerusalem. Und ist die Meinung, daß zur Zeit Christi alle Fest ein täglich Fest sein sollen, darin man fröhlich im Glauben predige und damit Gott Dankopfer tu. Das heißt „bis an den Altar das Fest mit Maien schmücken“: fröhlich sein im Wort und Glauben und also Gott loben und preisen in Christo, welcher unser Altar ist.¹⁰⁾

Item im 12. Vers, da wir also deutschen: „Sie dämpfen wie ein Feuer in Dornen“¹¹⁾, machens die Rabbinen also: „Sie verlöschen oder werden gedämpft wie Feuer in Dornen.“ Und soll die Meinung sein: Die gottlosen Verfolger sind gleich wie die Dornen unter einem Topf angelegt [= angezündet] und greulich blitzen und brennen. Aber ehe das Fleisch im Topfe gar wird, haben die Dornen sich ausgebrannt und verlöschen und lassen das Fleisch wohl roh bleiben. Also gehen die Verfolger unter, ehe denn sie die Gerechten aufräumen. Also ziehen die Rabbinen allenthalben, wo sie können, die Schrift auf ihre Töpfe und Opfer, als die auf solche Opfer und Werk ihre Heiligkeit am meisten bauen.

Aber weil im Text folget: „Im Namen des HERRN will ich sie zerhauen“ (wie dieselbigen Wort in den zweien Versen davor auch stehen), durch welche Worte angezeigt wird, wie die Gottlosen sollen untergehen, halten wir den Sinn, den unser Text gibt, daß damit ausgedrückt werde der große Grimm der Widersacher gegen die Gerechten, gleichwie er sie auch den zornigen Bienen im selbigen Vers vergleicht, also auch hie denjenigen, so zulaufen und löschen, wenn eine Hecke oder Wald brennet. Welches auch die hebräische Grammatik gibt, wo sie ihre Punkte*) nicht hinanflüchten ohn Ursache. Auch wenn die Dornen verbrannt und

¹⁰⁾ Man beachte: a) Jüdisches Verständnis des Psalms ist irrig. b) Christliches Verständnis kennen wir aus dem Neuen Testament. c) Wortsinne aus der Sprachen Art. d) Geistliches Verständnis aus dem Text (Altar).

¹¹⁾ Glosse: „Sie laufen alle zu und löschen, als wollt alle Welt verderben, von meiner Lehre wegen. Niemand will der letzte sein.“

1528: „Sie sind verlöschen wie Feuer in Dornen.“ Ausführliche Begründung der Änderung in Protokoll 1531 (W. A. D. B. III S. 146 f.).

1888: „sie werden gedämpft wie ein Feuer in Dornen.“

1911 u. 1938: „sie erlöschen wie ein Feuer in Dornen.“

*) Die unterscheidenden Vokale, die unter die hebr. Konsonanten hinzugefügt werden.

verloschen sind, wie reimet sich drauf, daß man sie im Namen des Herrn zerbauen wollt? Soll man in die Aschen hauen oder soll man die Gottlosen, so nicht mehr sind, allererst [noch] umbringen?¹²⁾

D. M. Luther / Weisagungspsalmen.

Der Psalter-Ausgabe von 1531 wollte Luther eine Einführung mitgeben, die dem einfachen Laien zeigen sollte, wie er als Christ den Psalter zu lesen habe. Er tut das in der Schrift „Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens“ (W. A. XXXVIII S. 9 ff.). In den Summarien, die den Hauptteil der Schrift ausmachen, gibt er knappe Zusammenfassungen des Inhalts unter Herausstellung des Zielpunktes. Dazu teilt er die Psalmen in fünf Gruppen: 1. Weisagungs-, 2. Lehr-, 3. Trost-, 4. Bet- und 5. Dank-Psalmen. Er weiß natürlich, daß diese Unterscheidung sich nicht reinlich durchführen läßt, daß mancher Psalm sogar zu allen Gruppen gehören kann. Aber „das ist die Meinung, daß man wisse, wie der Psalter solch fünf Stück treibet. Das dient dazu, daß man den Psalter desto leichter verstehe und sich drein schicken mag, auch desto besser lernen und behalten kann.“ Von der ersten Gruppe sagt Luther: „Erstlich: Etliche Psalmen weisagen, als von Christo und den Kirchen oder den Heiligen, wie es ihnen gehen soll etc. Und hie herein gehören alle Psalmen, da Promissiones et minae, Verheißungen den Frommen und Dräuung über die Gottlosen innen sind.“ Besonders nachdrücklich hat Luther diese Verheißung Christi in der „Vorrede auf den Psalter“ zum Ausdruck gebracht: „Und sollt [der Psalter] allein deshalb teuer und lieb sein, daß [er] von Christus' Sterben und Auferstehen so klärllich verheißet und sein Reich und der ganzen Christenheit Stand und Wesen vorbildet,

¹²⁾ Im schönen Confitemini von 1530 (W. A. XXXI¹ S. 123 f.) hat Luther die Stelle so ausgelegt: „Sie dämpfen oder löschen wie ein Feuer in Dornen. Wenn ein Feuer auf dem Felde in den Hecken oder Jäunen aufgehet, da soll jedermann zulaufen und löschen, dämpfen und retten helfen als wider eine gemeine Landsplage und Schaden, denn es möcht sonst das Korn auf dem Felde, Weinberge und Gärten ergreifen und Land und Leute verderben. Von diesem Feuer, so in den Hecken oder Dornen um die Acker, Weinberge und Gärten aufgehet, hat Moses den Juden auch ein eigen Recht gestellet, wie man den Schuldigen strafen und büßen soll (2. Mos. 22, 6). Dergleichen ist auch zu reden vom Feuer, so im Walde oder in der Heide und Gehölze aufgehet. Wer nu hiezuläuft, der tut löblich und wohl. Solchem Werk (spricht er) vergleichen sie ihr Toben und Wüten, daß, wenn jemand Gottes Wort lehret, der hat (wie man in deutschen Landen sagt) den Rhein entbrannt (welches im Hebr. heißt, die Jäune oder Hecken entbrannt). Da muß man zulaufen und dämpfen, solche Kezer und Auftrührer töten und also dem lieben Gotte sein Volk und seine Ehre verteidigen und erretten. So hat man denn nicht allein gute, sondern auch ehrlliche Sache zu machen und wider Gott zu toben.“